

Wels, Ferdinians von

Verläugnung seiner selbst.
Rede.

Herausgegeben v. Andreas
Suppits

O. O. 1705.

He

1851 m.

AB

50 B 11

k. 43

00. J =

00. Ne

Abgegebene Dublette
des städt. Museums
JENA

Städtisches Museum
in Jena



Des berühmten Freyherrn
JUSTINIANI
von Wels

Verläugnung
sein selbst /

verfasst

In einer R E D E /
Welche Er gehalten hat in Bey-
seyn etlicher JESUS liebenden
Herzen /

Als er der Welt absagte /

Allen Gott-liebenden Christen
zu einem glückseligen Neuen Jah-
re zu betrachten recomman-
dirt von

ANDREA LUPPIO.

●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●
Gedruckt in der Königl. Preussl.
Special-privilegirten neuen Hof-Buch-
Druckerey ANDREÆ LUPPII 1705.



Nota Bene.

Dieser berühmte Freyherr
JUSTINIANUS von Wels
welcher auff dem Käys. Wahltag
zu Franckfurth am Mäyn allen Potentaten
auch hohen Abgesandten / Rärhen und Hof-
Predigern auf das allerbeweglichste zuge-
sprochen / und aus heil. Schrifft so wohl als
andern Schrifften klärllich angewiesen / wie
daß eine allgemeine Reformation des ver-
derbten Christenthums und mehr als heyd-
nischen Lebens in der ganzen Christenheit
höchstnöthig / oder daßman ohne ein Heilig
Leben und reine Lehre unmöglich nicht länger
bestehen / noch zur ewigen Seligkeit gelangen
könne / sondern zu Grunde gehen / und allen
Teuffeln zur Beuthe und ewigen Höllen-
Dvaal leibteigen werden müsse.

Nachdem er aber wenig bey allen geistl. und
weltl. ausrichten können / welche zum Theil
diese Wahrheit und Nothwendigkeit wohl er-
kand / aber die Unmöglichkeit vorschützen wol-
len: hat er 800000. Rthlr. unter die Armen
auszuthailen verordnet / und ist zu denen wil-
den Menschen in West-Indien gezogen / all-
wo er auch viel Nutzen geschafft und sehr be-
liebet gewesen / endlich aber ohnverse-
hens von den wilden Thieren
zerrissen worden.



Sieben Freunde in
Christo ; Lasset euch
belieben eine kleine Weile zu
zuhören / wie ich der Welt
absagen werde.

Der Königliche Prophet Da-
niel spricht gar weißlich im 39. Psalm:
Wie gar nichts sind alle Men-
schen / die doch so sicher leben?
Freylich / freylich ist es in der That
also : Dann was sind alle reiche und
vermöglische Leute / welche mit grosser
Mühe / Sorge und Gefahr viel Geld
zusammen sammeln / und darnach ge-
dencken ihnen gute Tage zu schaffen /
da doch der Tod kaum erwarten kan /
biß ihr Sterbstündlein angelauffen
ist / so überfällt er sie alsdann unver-
sehens / reißt sie von ihren Gütern /
und stößt sie elend un̄ bloß in das Grab
hinunter ? Was sind nur die gelehr-
A 2 ten

ten Leute/welche durch ihre Kunst ei-
 nen unsterblichen Namen in der Welt
 suchen zu bekommen/und sich über sol-
 chen Ruhm allzusehr ergözen / da
 doch der Tod solcher Freude bald ein
 Ende machet/ bey etlichen in 20. Jah-
 ren/ bey etlichen wol in 10. Jahren/
 nachdem sie erst ein wenig angefan-
 gen gelehrt zu werden? Wie gar
 nichts sind alle Junge Leute / die sich
 auff ihre Jugend / Gesundheit und
 Stärke verlassen / und deswegen in
 aller Wollust leben / auch ihre Le-
 bens-Zeit mit mancherley Kurzweil
 suchen zuzubringen / mit frechen Lie-
 der-singen / buhlen / tanzen / spielen/
 fressen / sauffen / schwermen / dollistren/
 fechten / balgen ; und darbey so we-
 nig bedencken / daß sie von einem le-
 den leichtfertigen Wort und frecher
 That müssen Rechenschafft geben an
 dem Jüngsten Tage? Aber nicht nur
 der tollen Welt-Kinder Vornehmen
 und Thun ist eitel und vergänglich /
 sondern auch alles menschliche Be-
 ginnen und Vorhaben ist mühselig
 und

und ohne Trost / ob es gleich scheint
 glücklich / herrlich / und vollkommen
 zu seyn. Wie unrecht beneidet doch
 mancher Armer einen Reichen um sein
 Haab und Gut / um seine gute Nah-
 rung / um sein schönes Haus / um seine
 gute Bißlein / um sein köstliches Ge-
 tränck / und bedencket darbey nicht /
 daß der Reiche eben so wol sein Creutz
 und Leiden hat / ja auch manches mahl
 grösser Angst und Sorge unterworff-
 fen / oder mit einer beschwerlichen
 Kranckheit behafftet ist / davon der
 Arme nichts weiß. Es bleibet doch
 darbey:

Ein ieder Mensch hat seine Qual
 Allhier in diesem Jammerthal.

Wie ist doch der Könige / Fürsten
 und grossen Herren Gewalt / Hohen
 und Ansehen versalzen mit Mühselig-
 keit / Sorge und Gefahr? Wie werden
 doch vornehme Hoffbediente wegen
 ihrer Ehre und Gunst beneidet von
 den geringern? Wie werden sie so

A 3

leicht-

leichtlich aus dem Sattel gehoben /
 und wann sie in der höchsten Gnade
 sind / so schweben sie in der größten
 Gefahr? Was ist doch der Freyherr-
 ren und von Adel Ruhm von ihrem
 Herkommen? eine große Eitelkeit / weil
 der Todt sie nicht länger leben lässet /
 als Bürger und Bauern? Was ist
 es doch / daß ihrer viele vom Adel / so
 groß auf ihren Stand halten? Dann
 ist einer arm / so wird er verachtet, ob
 er schon aus einem alten Stamm ge-
 bohren ist.

Ist einer arm / und verheyrathet
 sich an eine reiche Dame / welche er nicht
 lieb haben kan / so versündigt er sich
 höchlich. Ist einer von ziemlichen
 Mitteln / nimmet aber eine arme
 Dame / so muß er oft mit Schmerzen
 sehen / seine Kinder aus Mangel noth-
 wendiger Stands-Mittel / andern
 zum Spott herum geben / die sich ent-
 weder in dem Krieg begeben müssen /
 oder andern Leuten auffwarten / und
 also in großer Mühseligkeit ihre zeitli-
 che Lebens-Zeit zubringen / ja / gar oft
 in

in grosser Gefahr die ewige Seligkeit
 darzu verschertzen Ist einer vom Adel
 oder Freyherr reich/ so lebet er recht in
 einem gefährlichen Stande wegen sei-
 ner Seelen Heil; Dann/ob er schon
 wolte from/gottselig und einsam vor
 sich hinleben / so läffet man ihm doch
 keinen Frieden/ er muß es mit der Ge-
 sellschaft halten / die reizet ihn zu
 Pracht in Kleidern/ zu pancketiren/
 spielen/ Masqueraden lauffen/ cour-
 testiren/ rauffen/ schlagen/ und alles
 auszurihten / was der Brieff aus-
 weist/und wie es der reiche Mann ge-
 trieben hat : thut er das nicht/ so wird
 er auff das Höchste verachtet und ver-
 spottet/so wol von seines gleichen/ als
 auch von gemeinen Leuten.

Und diese Eitelkeit meines Standes
 also betrachtend/ hab ich eine Zeitlang
 als ein Einsiedler gelebet/ und in sol-
 cher meiner Einsamkeit offft bey mir
 gedacht/daß mein Freyherrn-Stand
 nicht länger wehren wird / als mein
 Leben; lebete ich nun noch 10. Jahr
 so würde ich noch 10. Jahr ein Freyherr
 24 seyn/

seyn / und darnach in Ewigkeit nicht
 mehr; brächte thaber meine übrige
 Lebens-Zeit zu in Ausbreitung der
 Ehre Gottes / wie die rechten Nach-
 folger Christi so würde ich bleiben dor-
 ten in der Ewigkeit bey andern Kin-
 dern Gottes in vollen Freuden / und
 dieses war meine erste Betrachtung.
 Weiter so habe ich mir oft zu Gemü-
 the gezogen die schwere Rechenschafft /
 die ich einmal geben muß am jüngsten
 Gerichte / über mein geführtes Leben /
 da denn Christus nicht fragen wird:
 Justiniane / hastu gelebt deinem Frey-
 heerrn Stand gemäß? hastu dich auch
 reputirlich gehalten? ic. Nein / so wird
 es nicht heissen / sondern Christus wird
 fragen: Justiniane / wie hastu deine
 geistliche Pfunde zu Gottes Ehre und
 des Nächsten Besserung angeleget?
 Hätte ich dann meine Pfunde in die
 Erde verscharrret / und andern Frey-
 herren / oder theils Adelichen gleich
 gelebet / in allerley Müßiggang / Fres-
 sen / Sauffen und Spielen / ic. Ach!
 Ach! wie würde ich alsdann meine
 Thor:

Thorheit mit dem reichen Mann all-
zuspät bereuen?

Weil ich nun alle Eitelkeiten der
Welt so reifflich bedacht / als hab ich
mir vorgenommen in einem geistlichen
Stande zu leben / auch meinen Frey-
herren-Stand zu den Füßen JESU
Christi abzulegen / und darum habe
ich euch / liebste Freunde / hieher beruf-
fen / daß ihr dessen Zeugen seyn /olt / so
lasset euch nun belieben in Gedult zu-
zuhören / auf was Weise ich der Welt
absage / meinen zeitlichen Ehrenstand
verlasse / und die übrige Zeit meines
Lebens JESU Christo / meinem lieb-
sten Herrn und Meister zu Ehren
anwenden will. Und erstlich / so wen-
de ich mich zu dir / du schnöde Welt /
und allen irdischen vergänglichem
Dingen / und sage: O Welt / behalte
immerhin deine nichtige Güter / sie kön-
nen mich nicht mehr ergötzen / ich sehe
doch wohl / daß alles / was du hast / nur
eitel ist.

Eitel ist / O Welt / das Geld / damit
du so sehr prangest / damit du die Men-
schen

sten/so wol hohe als niedrige an dich ziehest/damit du sie verblendest/damit du viele in das ewige Verderben stürzest/darum behalte was dein ist, mich soll dein falscher Glantz nicht mehr verblenden,

Eitel ist/ O Welt / der Geschmuck/ als güldne Ringe / Armbänder/ Ketten und Kleinodien/ welche du deinen Liebhabern auf eine kleine Zeit leihest/ ihnen aber mit grossem Ungestüm durch den Tod wieder abnehmen lässt/ darum behalte was dein ist/ich wil mich mit der Liebe JESU schmücken. Eitel ist / O Welt/ der Kleider-Pracht und Zierde/ um welcher Wille: deine Kinder so viel vergebliche Unkosten anwenden/darum behalte deine nätzliche Kappen/ ich will mich mit der schlechtesten Kleidung behelffen. Eitel ist/ O Welt/ der Speisen Kostbarkeit und Überfluß/ damit du viel verschleckt machest / und doch zuletzt den Würmern Preiß gibst / darum behalte was dein ist/ich will mich mit geringer Kost vergnügen. Eitel sind/ O Welt/ deine

deine herrliche Gebäu und statliche
 Haußgeräthe / damit du ihre Besitzer
 hoffärtig machest; daß sie wenig an die
 himmlische Wohnung gedencken Eitel /
 eitel ist / O Welt / alles was du
 hast / womit du deine Liebhaber / die
 Weltkinder zu dir reißest / und sie ver-
 führest / daß sie wenig nach Gott fra-
 gen / daß sie wenig an das Sterben
 und an das Jüngste Gericht geden-
 cken; daß sie sich weder vor der Hölle
 fürchten / noch sich nach dem Himmel
 sehnen; darum behalte / was dein
 ist / ich will dir ins künfftige nicht viel
 mehr nachfragen / ich will mich in dir
 auffhalten als ein Fremdling und
 Pilgrim / der nichts eigens hat / der
 nach nichts Köstliches verlanget / der
 nichts Herrliches ihm wünschet / ja ich
 will also leben / als der stündlich be-
 reit ist in das himmlische Vaterland
 zu wandern.

Von dir / O Welt / kehre ich mich zu
 deinen Dienern / und sage : O ihr
 Weltkinder / liebet immerhin eure ei-
 tele Mutter / und belustiget euch mit
 ihr /

ihr/eure Freunde wehret doch eine kleine
 Weile. O ihr Welt kinder/ habt im-
 merhin ein Verlangen nach Leben/
 welches doch voller Mühseligkeit ist;
 Suchet immerhin allerley Wollust/
 sie verleitet euch doch bald; Trozet
 innerhin auf euer Glück/ aber NB. sehet
 wol zu / daß es Euch nicht schnell wie-
 der verlasse; verlasset euch immerhin
 auf eure Freunde/ wer weiß ob ihnen
 zu trauen ist. O ihr Welt-Kinder/
 scheidet euch immerhin von mir / ich
 frag euch selbst nichts nach: flihet im-
 merhin meine Gesellschaft/ wann sich
 nur gottselige Leute zu mir gesellen;
 verachtet mich innerhin/ wann ich nur
 Christi Freundschaft erhalte; verla-
 chet mich immerhin / ist doch Chri-
 stus mein Meister auch verspottet
 worden / zu dem will ich mich halten /
 dem will ich gehorsamen / dem will ich
 dienen / und eure Gesellschaft / O ihr
 Welt kinder gerne fahren lassen. Aber
 nicht nur die thörichte Welt kinder wil
 ich verlassen / nicht nur der schnöden
 Welt will ich absagen/ sondern ich will
 mich

mich auch selbst verläugnen mit allen
 dem/ was Ich habe und bin / nach der
 Lehre meines getreuen Heylandes
 Jesu Christi/ und sage demnach: Fah-
 re hin du hoffärtiger Sinn / der du
 dich wegen meines Ehrenstandes er-
 haben hast; Fahre hin du übermü-
 tiges Gemüth/ daß du andere gerin-
 geres Standes neben dir verachtet
 hast; Fahre hin du nichtiger Wind/
 der du dich deines Herkommens so
 offft gerühmet hast: Fahret hin ihr
 eitele Gedancken/ die ihr irdischen
 Sachen so sehr nachgehänget habt:
 mich soll nicht mehr die Ehrsucht so
 sehr einnehmen/ mich soll nicht mehr
 die Mißgunst so ganz besitzen/ ich will
 nicht mehr der eitlen weltlichen Ehre
 nachfragen; und darum / was soll
 mir der Freyherrn-Stand/ der mich
 mit vieler Mühe und Sorge gefangen
 hielt? Was soll mir der Titul Wol-
 gebohrnen / der ich ein Wiedergebohr-
 ner Christi bin? Was soll mir der Na-
 me Herr/ der ich ein Knecht Christi be-
 gehre zu werden? Was soll ich leiden/
 daß

Daß man mich ihre Gnaden schelte/der
 ich Gottes Gnade/ Hülffe und Bey-
 stand bedürfftig bin? Alle diese Eitel-
 keiten will ich abschaffen / auch alles
 Ubrige zu den Füßen Jesu meines
 allerliebsten Herrens niederlegen/
 damit ich keine Hinderniß habe ihm
 recht zu dienen. Wolan nun/ hie ist
 mein Freyherrliches Wapen/ welches
 ich von meinen Vor-Eltern rechtmä-
 sig ererbet habe; hie ist mein gewöhn-
 liches Petschafft und Siegel/ anderer
 Stell gedencke ich zum Zeichen zu füh-
 ren den Nahmen Jesus des Gekreuz-
 zigten; hie liegt mein Degen / mein
 Herr Jesus wird mich schon umgür-
 ten mit geistlichen Waffen und Har-
 nisch / wider den Teuffel und seinen
 Anhang zu streiten. Was soll mir
 der Degen? Was sollen mir die Pisto-
 len/ und andere Adelige Gewehr/ weil
 Jesus mein Herr alle meine Feinde
 mit einem Wort zu Boden schlagen
 kan? Was sollen mir Stieffel und
 Sporen? Was sollen mir schöne Pfer-
 de/ Diener und Auffwärter / der ich
 Jesu

Jesu zu Ehren im niedrigsten Stande
 andern begehre vorzuleuchten? Was
 sollen mir köstliche Ringe und Kleino-
 dien? Was sollen mir stattliche alamo-
 de Kleider? Was soll mir ein Hut
 mit Federn? Was sollen mir falsche
 Haarlocken? Was soll mir zarte
 Leinwat zu grossen Kragen und wei-
 ten Hemdern? Was / was solle mir
 alle weltliche und nichtige Pracht / der
 ich in allerley Ungemach und geringer
 Gestalt / Jesu zu Dienst / begehre man-
 ches Land zu durchwanern? Was
 sollen mir zeitliche Güter / Schösser /
 Herrschafften und Unterthanen / der
 ich nicht das meinige suche / sondern
 nur Christi Reich auszubreiten? Was
 solle mir viel paares Geld / weil mein
 Herr Jesus so reich ist / der mich nicht
 wird lassen Noth noch Mangel leiden?
 Darum überlasse ich den Weltkindern
 alle ihre Welthandel / wodurch sie ein
 Ansehen / Wolgemach und gute Lage
 suchen; ich aber will mein Creutz auff
 mich nehmen / und Jesu nachfolgē. Ich
 überlasse andern das Freyen und das
 Sor-

Sorgen/wie sie ihren Weibern gefal-
 len mögen; Ich will lediger weise sor-
 gen/was dem HErrn Jesum ange-
 het/ und will mich halten zu den Jesus-
 liebenden Herzen/die sich besprechen/
 wie sie das Reich Christi erweitern
 wollen. Den wollüstigen Leuten
 lasse ich ihre Mahlzeiten/Zusammen-
 künffte/ auch andere Kurzweil/ mit
 Karten/Bretspielen und dergleichen;
 ich hergegē will mich findē lassen unter
 denen/ welche die Ungläubige nö-
 tigen sich bey dem himmlischen grossen
 Abendmahl einzustellen.

Nun ich mich von der Welt und ih-
 ren eiteln Lüsten ziemlich losgerissen
 habe/was meinen Stand und welt-
 liche eufferliche Wesen anlanget; so
 wende ich mich nun zu dir/allerliebster
 HErr Jesu/ falle auff meine Knie/
 schlage an meine Brust/und spreche: O
 Jesu/sey mir armen Sünder gnädig/
 verzeihe mir die Sünden meiner Ju-
 gend und bisher begangene Mißes-
 thaten/dann sie reuen mich herzlich/
 und habe mir vorgenommen/ hinsü-
 ro

Zaum zu viel gelassen habe / unnütze
 ärgerliche Wort und Narrenthei-
 dungen vorzubringen; regiere sie hin-
 fort / daß sie nur dein Lob ausbreite/
 auch nützliche Sachen rede / dadurch
 der Nächste gebessert werde. Ich
 überreiche dir / O Jesu / meine Hän-
 de / die ich nicht oft in dem Gebet zu
 dir aufgehoben / ach / treibe sie hin-
 fort an / daß sie begieriger ihr Amt
 verrichten / auch fleißig seyn gute
 Schrifften hervor zu geben / dadurch
 mein Nächster erbauet werde in dem
 Christenthum. Ich unterlege dir/
 O Jesu / meine Füße / welche lieber
 mit den Gottlosen auff den Sünden-
 Wegen gegangen / als in das Bet-
 Haus / richte sie nun / daß sie bereit
 seyn in fremde Länder zu gehen / und
 dein Reich auszubreiten.

Nun ist noch übrig mein Hertz/
 welches ich auf die letzte behalten dir/
 barmherziger Herr Jesu / zu über-
 geben / als das ärgeste Stück meines
 Leibes / welches dir am meisten wi-
 derstrebet / welches dich zum öfftesten be-

beleidiget / welches auch die andern
 Glieder verhindert hat / daß sie die
 den schuldigen Gehorsam nicht erzei-
 gen können. Wolan nun / gütig-
 ster HErr JEsu / da ist mein unbusz-
 fertiges Herz / da ist der harte Felz /
 welcher kein Warnen und Vermah-
 nen wollen annehmen ; da ist das
 finstere Thal der Verstockung / da ist
 der dornichte Acker / welcher / wegen
 Sorge dieser Welt / dein heiliges Wort
 ersticket / und nicht hat lassen seine
 Früchte bringen : O JEsu / rotte sol-
 che stachlichte Dörner aus meinem
 Herzen / daß es hinfort ein gutes
 Land werde // und hundertfältige
 Früchte trage / daß es hinfort deine
 Zorn Ruthe fürchte / und nicht mehr
 in solcher Verstockung lebe. Da ist /
 O JEsu / mein mit viel Sünden be-
 flecktes Herz / da ist der Ursprung
 der Unkeuschheit / da ist der schnelle
 Strom meines unmäßigen Zorns / da
 ist das grosse Meer meines ärgerli-
 chen Lebens ? Wasche / reinige / O Je-
 su / solch mein Herz von allem Unflath

D z

der

der Sünden/ daß ich hinfüro allem
 bösen Wesen absterbe und feind wer-
 de Da ist/ O JEsu / mein sicher le-
 bendes Herz / da ist das Haus / wel-
 ches / weil es auff dem Sand zeitlicher
 Wollüste und guter Tage gebauet
 war / nicht bestehen konte gegen die
 starcken Winde der Anfechtungen /
 und Plaz-Regen der Trübsalen: da
 ist das leichte Rohr / welches der Wind
 meiner irdischen und eitelen Gedan-
 cken gewaltig in der Welt hin und
 her gewehet hat: Da ist das Schiff-
 lein / welches von dem Winde böser
 Gesellschaft schier an den Felsen des
 ewigen Verderbens wäre getrieben
 worden: O JEsu / bringe einmahl
 dieses mein sorgenloses Herz zu rech-
 te / regiere es mit deinem H. Geiste / daß
 es hinfüro sich nicht mehr verleiten
 lasse durch den lieblichen Wind zeitli-
 cher Wollust und böser Gesellschaft.
 Weil es nicht genug ist / hilffreichester
 HErr JEsu / daß ich meines Her-
 zens erkaltete Liebe erkenne und be-
 kenne / sondern du foderst auch recht-
 schaf-

schaffene Busse von allen sicherleben-
 den Herzen; darum so will ich dir /
 O Jesu nun ferner übergeben mein
 bekümmertes Herz / welches wegen
 seiner von Jugend auff vielfältig be-
 gangenen Missethaten inniglich be-
 trübet / und in grossen Nengsten ist:
 O Jesu / komme doch demselben zu
 Hülffe / und umleuchte es mit einem
 lieblichen Trost. Da ist / O Jesu /
 mein reuendes Herz / welches das
 bisher geführte Welt-Leben unabläs-
 sig bereuet / welches mir viel Bus-
 Thränen aus den Augen treibet / O
 Jesu / erbarme dich desselbigen / und
 siehe es mit Gnaden Augen an. Da
 ist / O Jesu / mein Gnade-suchendes
 Herz / welches sich keiner guten Werke
 rühmen kan / sondern nur nach der
 Barmherzigkeit seuffzet: O Jesu /
 erhöre doch solches / und rechne ihm
 die vorige Sünden nicht zu. Da ist /
 O Jesu / mein Besserung angelo-
 bendes Herze / welches weil es sich kei-
 ner eigenen Kräfte trösten kan /
 sondern nur deine Beywohnung ver-
 B 3 lan.

langet / so verjage mir doch solche nicht
 und vermehre diesen guten Vorsatz
 dich zu suchen. Da ist nun endlich/
 O JESU / mein gegen dir in Liebe
 entzündetes Herz / ach liebreichester
 HERR JESU / mehre doch dieselbigen
 Flammen / und damit es in solcher
 Liebe gegen dir täglich recht zunehme/
 auch sich solcher stündlich erinnere / so
 bezeichne solches mein Herz mit dei-
 nem allerlieblichsten Nahmen: Huld-
 reichster HERR JESU / schreibe
 auff dasselbe und zwar vornen her /
 JESUS / schreibe auf allen Seiten/
 JESUS / ja schreibe in das innerste
 meines Herzens / JESUS / mit
 unausleslichen Buchstaben / daß al-
 so nicht das kleinste Flecklein an dem-
 selbigen überbleibe / auff welchem
 nicht stehe :

JESUS / JESUS /
 JESUS.

Damit hernach aus diesem meinem
 bekehrten und dich liebenden Herzen
 lau:

lauter gute Gedancken auffsteigen/
 die deinen Nahmen / O JESU / ihnen
 stets vorbilden / damit aus solchem
 meinem in Liebe flammenden Her-
 zen immer ein Seuffzer nach dem an-
 zu dir sich schwinge / damit aus in-
 brünstiger Liebe meine Zunge deinen
 Nahmen / O JESU / vielmahls
 ausspreche / ja daß mein Mund off
 erschallen lasse:

JESUS / JESUS / ist mein Le-
 ben/

JESUS wendet alles Leid.

JESUS / JESUS wird mir ge-
 ben/

Herzens Stärck und Freudigkeit:

JESUS sing ich für und für/
 Weilen JESUS wohnt in mir.

Hilff ferner Herzens-stärckender
 HERR JESU / daß meine Liebe
 gegen dir sich nicht nur mit dem Mun-
 de erzeige / sondern daß mein Herz
 recht mit der That beweise / daß du
 in mir wohnest / und mich mit dei-

nem Heiligen Geiste regierest zu allen
Christlichen Wercken.

Nun wolan sanfftmiüthiger H. Er
JESU/ mich armen Sünder hast
du bekehret / mich hast du die Eitelkei-
ten dieser Welt erkennen lassen/ mich
hast du zu einem Christlichem Le-
ben angetrieben/ durch Lesung dei-
nes heiligen Wortes und der gottse-
ligen Märtyrer Geschichten/ mich
hast du zu einer steten Erinnerung
des Todes angereizet durch aller-
ley schöne Leich-Predigten und To-
des-Gedanken / mich hast du durch
Betrachtung des Jüngsten Gerichts
und der schweren Verantwortung /
wegen der empfangenen Centner
darzu gebracht / daß ich mir vorge-
nommen / alle zeitliche Güter / alle
weltliche Ergötzlichkeiten / und mei-
nen Freyherrn-Stand zu verlassen/
hingegen dir in Armuth zu folgen/und
dein Reich neben andern getreulich
helffen auszubreiten. Für solche Er-
känntniß meines bisher gepflogenen
Welt-Lebens und Bekehrung dancke
ich

ich dir / holdseligster Herr JESU /
 von Herzen / und bitte dich / du
 wollest auch andere durch mein
 Exempel anreitzen sich selbst zu ver-
 läugnen / dir in einem neuen Ge-
 horsam zu dienen / und hernach zu
 suchen wiederum mehr Betergebene
 zu dir zu bringen. O JESU / JESU /
 erhöre meine Bitte / und gib zu allen
 Pflanzten deinen reichen Segen
 Amen / Amen!



B 5 Eines

Eines
 auffrichtigen wahren
 Christen
 tägliche
 Betrachtung /

D Frommer / Wahrheit und
 Gott-liebender Mensch / ich
 will dich treulich ermahnet
 haben / ehe der rauhe Win-
 ter der Trübsal kommet /
 welcher gar nahe bey der Thür ist.
 Die Hoheit der Welt ist geblendet /
 und will mit sehenden Augen nicht se-
 hen / aber wider Willen wird sie sehen
 müssen / wenn ewiger Jammer / Mar-
 ter / Pein und grausame Quaal über
 Leib und Seele ergehen wird.

Nch gib wohl acht auff dich und dei-
 ne Schanze / laß deine Freyheit dich
 nicht ins Finstere verleiten / und in
 den

Den Abgrund der ewigen Verdammniß führen. Gott hat dir vorgeleget Leben und Tod / Licht und Finsterniß / zu welchen du greiffest / das wirst und mußt du haben und ewig behalten. Dann so bald der Geist deines Odems zergethet / und dein Leben in dieser Welt aufhöret / so stehst du als ein geistlicher / schöner und Wunder - liebevoller Baum im göttlichen Liebes - Acker des Lebens ; oder als ein fauler und unreiner Baum der Bosheit im Zorn - Acker des Grimmes und ewigen Verzweiflung.

Ach! so siehe und schaue nun wohl zu / in welchem Acker du in deinem Wachsthum stehst / damit du zu einem schönen Holz oder Baum / welcher zum Bau des Tempels Gottes und seiner herrlichen Wohnung kan angewand werden / und nicht zum letzten ewigen Quaal - Feuer aufwachsen mögest / welches in alle Ewigkeit brennen und nicht verbrennen wird.

Darum

Darum lasset uns im Acker Christi
 wachsen und liebliche Lieb und Lebens-
 Früchte bringen / die nimmer ver-
 wesen und verderben / die werden
 dem HErrn sehr angenehm seyn/
 und wir werden uns dessen in Ihme
 hoch zu erfreuen und ewiglich zu erge-
 zen haben. Und dieses ist / wovon
 der Richter des 16. ten Psalm saget:
 Du wirst meine Seele nicht in der
 Hölle lassen / und nicht zugeben / daß
 dein Heiliger verweise: und nicht böse
 finstere *3. u.* Früchte des Grimmes
 und des Todes / welche des Teuffels
 Säuen im ewigen finstern Abgruude
 sollen vorgeworffen werden.

Ach so mercke dieses du toll und volle
 Welt / du blindes Gemütthe voller
 Finsterniß / bedencke doch das Ende
 und die Ewigkeit / neige das Centrum
 die Lust deines Willens zum Him-
 melreich Denn deine eitele Pracht/
 Herrlichkeit / Reichthum / Hoheit
 und Schönheit stehet auff einem lie-
 derlichen bösen Grunde / du gehest auf
 einen

einen Bodenlosen Felsen einher / und
weist in dieser Flüchtigkeit keinen
Ort / Stelle noch Stätte / da du dich
zu Beruhigung deiner in weltlicher
Wollust verirrter und im Geiz und
Ubernuth verwirrter Sinnen und
Gedanken niederlassen könntest.

Alle deine Werke sind nichts
als Mühe und Wind / deine Köst-
lichkeit ist kein nütze / und dein Reich-
thum muß und wird verschwinden /
wie ein Gesicht im Traume / und
hilfft dir nichts am Tage des Jorns.
Du schläffest in der Wollust Schos
Delia / und hältst das für dein
Himmelreich; aber du wirst in dei-
nen verdammten Sünden schlaff
plötzlich / ehe du dich versiehst / be-
rückt und gefangen werden / und
stehst alsdann / wann dir das auß-
sere Licht verlischet / in ewiger Fin-
sterniß / in ewigen Klagen ver-
schmachten und verzagen / sterben
und verderben / und hast keinen Er-
retter / keinen Helffer in noch
um dich: Denn in einem Jzt und
Nun

Nun fället alles dahin/wie ein Wasser
 versieget und vertrocknet/ so ist unser
 irrdisches flüchtiges Leben. Wir ge-
 hen auff und blühen wie die Blumen/
 aber wir fallen auch jählings wieder-
 um ab/ fliehend dahin und verschwin-
 den / wie ein Adler durch die Luft
 flieget. Darum seuffzet ein wahrer
 Christ:

1.

Ach daß doch mein Jesus käme/
 Und die Seele bald wegnehme/
 Hier aus diesem Jammerthal/
 Zu sich in den Freuden-Saal.

2.

Hier ist doch mehr nichts als Klagen/
 Seuffzen/ Weinen/ lauter Plagen:
 Alle unsere beste Zeit/
 Ist nur Müh und Herzeleid.

3.

Nichtig/ flüchtig sind die Tage/
 Unser Leben ist nur Plage/
 Alles ist nur Eitelkeit/
 Hier in dieser Sterblichkeit.

Was

4.

Was wir schauen nur auff Erden/
Muß zu Staub und Aschen werden/
Was wir sehen das verschwind/
Gleichwie Rauch und Staub in
Wind.

5.

Drum begehre ich nicht zu leben/
Hier in dieser Welt zu schweben/
Sondern nur bey dir zu seyn/
So verschwindet Angst und Pein.

6.

Gehe hin du Welt, Betümmel/
All mein Wandel steht gen Himmel/
Ehre/ Reichthum/ Gunst und Geld/
Ade nun/ du falsche Welt.



Christliches ABC. Denen die in
Heiliger Furcht als Kinder Gottes le-
ben wollen.

Ein Jünger des Herren soll

Allzeit für GOTT wandeln:
Böses lassen: Beständig Beten:
Christi Lehr und Leben folgen:
Demüthig für GOTT und Menschen/
Eigenwillens- und Welt-loß/
Frölich in Hoffnung/
Geduldig in Trübsal/
Hurtig in und zu der Arbeit/
Inwendig still/ außwendig hart/
Kaußfende nicht besizende/
Liebreich von Herzen/
Mäßig im Geist und Natur/
Niemand beschwerlich/
Ordentlich/innen und außen/
Preisen vor alles den H & RREN:
Quälende und Richtende niemand/
Redlich/Gerecht in Warheit/
Schweigen und Segnen:
Tragen die Bösen:
Vorsichtig in Einfalt/
Wohl zu thun willig/
Yelänger je völliger/
Zukünftiger Ewigkeit beständig ge-
dencken.



He 1857 m

50 B $\frac{11}{R 43}$

He

Druck
Special
Gedruckt
A
zu ein
Allen
Welch
seynd
J
De

